

Erstinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
S. Rauch, Cigarrenhdlg., Schulstr. 77.
S. Pflug, Papierhdlg., Steinstr. 10.
Grimmich, Buchhandl., Breitestr. 22.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Halle'sches Tageblatt.
Inserationspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächste Folge
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags später werden
Tags zuvor erbeten.
Inserate besorgen die Annoncen-
büreau Gadenstein & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wolff
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Erfurt, Wien &c.

Nr. 86.

Dienstag, den 14. April

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Der Conflict ist gelöst!

Ein Reichstagsabgeordneter schreibt der Spen. Ztg.:
Gestern Abend fand in dem Saal des Reichstages
die geistliche Vereiniung statt, welche von allen Parteien
(mit Ausnahme der Socialisten) befohlen zu werden pflegt.
Zu 10 Uhr 15 Min. Der Besuch war sehr schwach,
das Centrum fehlte ganz, es hatte Fraktionsstimmung wegen
der Militärafrage und kam erst nach 10 Uhr in corpore,
um sich an einen besonderen Tisch zu setzen. Als ich ein-
trat, fiel mein Blick zuerst auf Herrn v. Forckenbeck, den
Präsidenten des Reichstages und Herrn v. Bennigsen, den
Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Ihre Gesichter strahlten
vor Vergnügen, und ich sagte sofort: „Die Krise ist
überwunden, die Militärafrage ist auf dem Wege des Com-
promisses gelöst, der Kaiser hat einen neuen Beweis seiner
bewährten Mäßigung und hohen Weisheit gegeben, der
Fürst Reichsgraf bleibt, und der Reichstag wird nicht
auflöslich.“ Mündliche Mittheilung bestätigte Das, was ich
auf den Gesichtern gelesen.

Der ganze Verlauf ist folgender: Die nationalliberale
Partei hatte vorgeschlagen Abendfraktionsstimmung. Sie ist
152 Mitglieder stark. Es fehlten davon nur wenige. Die
Militärafrage stand auf der Tagesordnung. Die Anhänger
hatten die Majorität in der Fraktion, allein sie mühten
sich, daß sie eine solche im Hause selbst schwerlich
erzwingen würden. Alle, Anhänger wie Gegner waren über
drei Punkte einig. Erstens: die deutsche Wehrkraft darf
nicht geschwächt und der Bestand der Armee muß sichergestellt
werden. Zweitens: Das Reichsmilitärgesetz muß vor
Fünftage zu Stande gebracht werden. Drittens: Es darf
keine Krisis und kein Conflict stattfinden. Auf dieser
Grundlage beschloß man: Friedenspräsenzpflicht von 401.000
Mann auf sieben Jahre. Für den Fall, daß die Reichs-
regierung dies acceptirt, verpflichteten sich sämtliche Mit-
glieder der Partei, hierfür zu stimmen, wozu, mit Zu-
sicherung der Conservativen und der Deutschen Reichspartei
(Freiconservativ), die Majorität gesichert ist.

Von diesem Beschluß wurde dem Reichstagsrat
Mittheilung gemacht, welcher, obgleich noch sehr lebend,
von seinem Krankentische aus der Frage die größte Sorgfalt
und Aufmerksamkeit widmete. Gestern war um Seine Majestät
der Kaiser zuerst das Conceil der militärischen Vertrauens-
männer versammelt, um die Annahmbarkeit des Vorschlags
zu begutachten. Der Kaiser befiel sich seine Entscheidung
zu begutachten. Er dann conferirte er mit dem Kriegsminister v. Kamme
und durch letzteren mit dem Reichsgraf. Am späten Nach-
mittag wurde der Entschluß gefaßt, den Vorschlag zu geneh-
migen. Da tauchte eine neue Schwierigkeit auf. Ueber
die Verteuerungfrage war ein Einverständnis nicht zu erzie-
len. Man beschloß diese Schwierigkeit durch das Ueberein-
kommen, es in diesem Punkt bei dem bestehenden Zustand
zu belassen, die betreffenden Vorschriften aus dem Militär-

gesetzentwurf zu streichen und die weitere Regelung der
Spezialgesetzgebung zu überlassen. Damit war der Com-
promiß vollendet. Die Nachricht von demselben gelangte
am Abend an die Abgeordneten. Alle reichstreuen Partei-
en waren glücklich, eine Krisis vermeiden zu sehen, deren
Verlauf und Ende im Voraus nicht zu berechnen war.
Es war uns Allen ein Stein von dem Herzen. Wir hoffen,
daß sich aus der Majorität, welche für den Compromiß
stimmt, eine große Partei bildet, welche unbeschadet sonsti-
ger Meinungs-Differenzen, in allen Fragen der großen Po-
litik fest der Reichsregierung zur Seite steht. Ein Gewinn,
der nicht hoch genug zu schätzen wäre! Wie sich die Fort-
schrittspartei gegenüber dem Compromißvorschlag verhalten
wird, weiß ich nicht. Man fürchtet, sie stimmt abgesehen
von etwa einem halben Duzend Mitglieder, dagegen. Also
mit den Schwarzern, Socialisten, den Polen &c. Hier kann
man auch sagen:

Es thut mir lang's schon weh,
Daß ich Dich in der Welt nicht seh!

Dank! herinnlichen, aufrichtigen Dank aller deut-
schen Herzen, die für das bedrohte Wohl des Vaterlandes
in banger Erwartung schlugen; dem Kaiser Wilhelm,
der in seiner hohen Weisheit und Mäßigung die Hand zur
Einigung mit dem Reichstag geboten hat! — Das ist das
erste Gefühl, das uns Alle ergreift, bei der frohen Kunde,
die, wie warmer belebender Frühlinghauch, der die Wan-
de des Winters durch, in alle deutschen Gauen bringt. Wie
schwer muß es dem würdigen Helde geworden sein,
einzuwilligen! Wie stark muß sein Vertrauen zum deut-
schen Volke sein, daß es nach sieben Jahren noch eben so
treu zu ihm und seinem Werke stehen werde, wie heute!
Um so höher ist das Verdienst seiner Mäßigung und Nach-
giebigkeit anzuschlagen; und die unparteiische Gerechtigkeit
wird diesen leuchtenden Zug des Charactere neben seinen glän-
zenden Kriegsthaten verzeichnen.

Berlin, 11. April. Heute Morgen um 10 Uhr trat
der Bundesrath unter Delbrück's Vorsitz zusammen. Del-
brück theilte die Absicht des Ausgleiches mit und constatirte
die Zustimmung Preussens; die übrigen Mitglieder nahmen
den Vorschlag ad referendum entgegen.

In der Fraktionsstimmung der Nationalliberalen theilte
der Vorsitzende mit, daß die Zustimmung der Reichsregie-
rung zu der siebenjährigen Präsenzpflicht erfolgen werde,
wenn die Bestimmung des Militärgesetzes, wonach die Of-
fiziere von Communalfiscen befreit (§. 42) sind, gleichzeitig
wider hergestellt wird. Die nationalliberale Partei beschloß
gegen eine Stimme, die Communalfiscenbefreiung der Of-
fiziere anzunehmen. Man berechnet, daß für Annahme der
Militärvoelage in dieser Fassung nunmehr circa 220 Stim-
men sich erklären werden. Montag beginnt im Reichstage
die Plenarberatung des Gesetzes.

Von dem Compromiß in Betreff des §. 1 im Mi-
litärgefesetz ist bereits berichtet. Wie hier die Stimmung

war, kann man auch daraus abnehmen, daß selbst die Wig
blätter, die sonst fortschrittlich gefärdt sind, mit klugem
Spiel und wehenden Fahnen zu der Partei der Vernünf-
tigen, wie wir sie kurzweg nennen wollen, übergehen. Die
„Wespen“ fordern in ihrem Leitartikel den Reichstag auf,
„401 gerade sein zu lassen,“ und bringen eine Caricatur,
die nach Idee und Ausführung zu den gelungensten gehört,
die uns seit lange vorgekommen sind. Bismarck hält als
stättlicher, strammer Soldatenerst ein stolzes Ross, auf dessen
Schabracke zu lesen steht: Militärgefesetz, und bietet es der
Germania mit den Worten an: „Aber, gnädige Germania,
nehmen Sie kein anderes, als dieses militärfrumme Ross,
und reiten Sie um Gotteswillen kein Stiefelpferd!“ Da-
neben hält der kleine Kaiser mit seinem Stiefelpferd „Op-
position“ und einer Begleitung, u. A. Bismarck mit jener
Brille, durch welche der Berliner Fortschritt die Dinge an-
zusehen pflegt.

Der Kölner Zeitung wird aus Baden, 9. April,
geschrieben: Gestatten Sie mir, auf ein Moment aufmerk-
sam zu machen, daß in allen den Kundgebungen, zu welchen
die schwedende Reichsmilitärafrage auch bei uns Anlaß gab,
in höchst bezeichnender und erfreulicher Weise hervortrat:
das unbedingte, unbegrenzte Vertrauen zu Kaiser Wilhelm.
Es ist dies der leuchtende Faden, der sich durch alle diese
Manifestationen des Kernes des deutschen Volkes hindurch-
zieht und vielleicht in solcher bedingungslosen Reinheit und
Schärfe noch nicht dazwischen ist. Am würdevollsten kam dies
zum Ausdruck in der Besprechung des Ausschusses der
national-liberalen Partei in Hebelberg mit dem Reichstags-
abgeordneten Dr. Blum. Da wurde geltend gemacht, wie
der Kaiser in großartiger Weise seine Meinung und die Prin-
cipien, in denen er großgewachsen sei, der Pflicht gegen den
Staat, die ihm über Alles gehe, in vielen ernstlichen Fällen
nach schweren inneren Kämpfen jederzeit untergeordnet habe.
Er habe gethan, nicht was ihm persönlich wohlgefiel, son-
dern was die Wohlfahrt des deutschen Volkes verlangte.
Das deutsche Volk aber sei ihm dafür von Herzen dankbar
und ergeben. Es ehere in dem Kaiser das höchste Vorbild
patriotischer Pflichterfüllung. Aber eben deshalb vertraue
es auch dem Kaiser in den militärischen Dingen. Es wisse,
daß der Kaiser, der hundertmal in anderen Dingen der
Autorität sachkundiger Männer nachgegeben habe, in jenen
Dingen selber eine bewährte Autorität sei, und es habe
Vertrauen zu seinem Kaiser, daß er nichts Ueberpassendes,
nichts Verheerendes fordern werde. Das sei, so weit man
irgend zu sehen und zu hören wisse, die Grundstimmung
des deutschen Volkes.

Die Ultramontanen scheinen den regierungsfreund-
lichen Kundgebungen planmäßig Gegenmanifestationen ent-
gegenzusetzen zu wollen. Wie man dies in Bayern anfangt,
erhebt aus folgender Apostrophe des Bayerischen Vaterland:
Alle Einwohner Münchens, die nicht zu jenen politischen
Günsten und Volkverächtern und Schläppträgern der
Bismarck'schen Reichspolitik gehören, — Alle, die nicht das

Der Sturz des Fürsten Florestan von Monaco. Von Max Schlesinger.

Die großen geschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre
haben uns so arg verwirrt, daß wir für kleinere Vorkom-
nisse Sinn und Verstand eingebüßt zu haben scheinen.
So ist es denn gekommen, daß Deutschland von wegen sei-
ner Kampfes gegen die Ultramontanen, England von wegen
seiner Parlamentarismuskämpfe und Frankreich wegen tausend an-
derer wichtiger Dinge den wunderbaren Sachen, die sich vor
kurzem im kleinen Monaco zutragen, nicht die entspre-
chende Beachtung schenken. Nun ist Monaco allerdings
ein winziges Rädchen, welches in der Weltgeschichte nur
durch seine Kleinheit und Spielbank eine Stelle beanspru-
chen kann, aber auch das alte Athen war lange nicht so
groß wie Amerika und, wie im Schilde interessanter Men-
schen oft größere Gedanken reifen als im Gehirn langge-
streckter Gards-Grenadiere, so entoideln sich nicht selten aus
winzigen Saaten Ereignisse, die bedeutungsvoller und lehr-
reicher sind, als manches, was großstaatliche Kämpfe nach
innen und außen zu Tage fördert.

Was sich in den letzten Wochen in Monaco begeben,
ist wenig bemerkbar scharf zu werden, und großen Dank
schuldet Gegenwart und Nachwelt dem Fürsten Florestan,
seines Namens der II., daß er, alle persönlichen Rücksichten
bei Seite lassend, und einen offeneren Bericht über das
gegebene hat, was ihm zum Falle brachte, und auch größere
Regenten zum Falle bringen müßte, wozu sie sich ihm
Schicksal nicht zur Warnung dienen lassen. Dieser von
ihm eigenhändig abgefaßte Bericht ist in 78 Seiten Octav
höchst eleganter Ausstattung unter dem Titel „The Fall of
Prince Florestan of Monaco, by Himsell“ so eben in der
Londoner Verlagsanstalt von Macmillan & Co. erschie-
nen, wird demnach auch in Paris vertrieben und hat in den
gebildeten Kreisen Englands nicht geringes
Aufsehen erregt. „Ueberrumpelt vorbehalten“ — so

steht auf dem Titelblatt, doch hat mir die Verlagsanstalt,
im Einverständnis mit dem fürstlichen Verfasser, freundlich
gestattet, das Wesentliche des Inhaltes nach meinem eigenen
Ermeßen dem deutschen Publikum vorzulegen, wofür dieses,
nicht minder wie ich, Vielen zu tiefem Danke verpflichtet
sein wird.

Fürst Florestan oder — wie er sich jetzt von wegen
seiner väterlichen Abstammung nunmehr nennt: Prinz Flo-
restan von Würtemberg — wurde im Jahre 1850 gebo-
ren, ist somit erst 24 Jahre alt. Da er, einer Nebenlinie
besitzer von Monaco angehörig, wenig Aussicht hatte, je
auf den Thron zu gelangen, und da sein Vater obendrein
eine Scheu vor deutschen Professoren fühlte, wurde er in
England erzogen, studirte mehrere Jahre in Eton und dann
weiter einige Jahre auf der Hochschule von Cambridge.
Dadurch wurde er, wie er erzählt, vollständig anglistet und,
was noch schlimmer ist, in den Gedankenstrudel der allge-
meinen Regierung hineingerissen, durch den die englische
Studentenschaft heutzuutage in einem tollen Wirbel herum-
getrieben wird. Er wurde, was schon anderen fürstlichen
Studenten vor ihm vorübergehend passirt ist, ein eifriger
Republikaner, schwärmte zeitweilig sogar für die Pariser
Commune und unterstützte im liberalen Debattierclub von
Cambridge den Antrag, daß der Ueberfluß besagten Clubs
zur Errichtung von Statuen Mazzini's in den bedeutendsten
Städten Englands verwendet werden solle. Ein etwas al-
berner Gedanke in der That, der aber glücklicher Weise
nicht zur Durchführung gelangte, da es sich nachträglich
herausstellte, daß der genannte Club Alles eher denn einen
Ueberfluß besaß. Auch sonst that er noch manches Unge-
hörige, unterschrieb eine Petition für Frauenstimmrecht,
regdirte eine republikanische Adresse an Sir Charles Dilke,
hielt eine donnernde Rede gegen Gladstone und eine andere
für Disraeli, den er darin einen Bismarck minus dessen
Körperkraft und einen Salgenstrich nannte. Es war aber
die liebe Jugend in ihm, die sich austoben mußte, in dem

fürstlichen gerade so wie in dem bürgerlichen Studiojus.
Weshalb hatte ihn auch sein Vater nach Cambridge ge-
schickt? Ihm fällt die Schuld der Verderbnis anheim, in
der Letzterer unterging.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen, die zum Ver-
ständniß der Geschichte unferes Helden nöthig sind, lasse
ich ihn das Folgende in seiner burschhaften Weise selber er-
zählen.

Der 31. Januar war ein wichtiger Tag in meiner Ge-
schichte. Als ich, noch ganz erhitst vom Kubern, im Fla-
nellhemde mein Zimmer betrat, erblickte ich ein Telegramm
auf dem Tische. Ich erbrach es.

Der General-Gouverneur von Monaco an
Se. Durchlaucht den Fürsten Florestan, Trinity College,
Cambridge.

„Ew. fürstliche Durchlaucht!“ Sicherlich ein Mißver-
ständniß! Ich las weiter. „Heute Morgen wurden Se.
Durchlaucht, der regierende Fürst, von der Fürstin, seiner
Mutter, der Ghat des Herrn Henri de Pagan anvertraut.
Da die Fürstin vor Eisenbahnunfällen eine nervöse Angst
hat, reiste man nach Monaco in einem vierpännigen Wa-
gen. Turbie ward glücklich erreicht, aber halbwegs zwischen
diesem und Roquebrune wurden die Pferde bei einer schar-
fen Krümmung des Weges scheu, und der Kutscher lenkte
den Wagen, um den Abgrund zu vermeiden, gegen die Fel-
sen an der Bergseite des Weges. Durchlaucht stürzte auf
den Kopf und blies auf der Stelle todt. Ew. Durch-
laucht sind jetzt regierender Fürst von Monaco und werden
heute Abend nach Zusammenkunft des Staatsrates als
Florestan II. proclamirt werden. Gards-Reutenant Gajano
wird sich sofort nach England aufmachen, um Ew. Durch-
laucht an irgend einem Orte, den Ew. Durchlaucht zu be-
stimmen belieben, zu treffen.“

Fürst von Monaco! Fürst von Monaco! Habe ich
doch Casont im „Rabagas“ gesehen! Wären die Fürsten
der Erde nur wie die Theaterfürsten, so bedürften wir

lobhafte Recht der Volksvertretung, das Budgetrecht, für ein halbes Jahrhundert den liberalen Prätorianern des Berliner Casarismus freiwillig opfern wollen. — Alle, welche die erdrückende Last des Militarismus nicht durch das proponirte Mittelsstück für ein halbes Jahrhundert auf den Schultern des armen Volkes festsetzen wollen, — Alle, die diese Last verringern und abwägen wollen: — Alle müssen gegen dieses Vorhaben der freiwilligen oder erzwungenen Sklaven Diemards in München energischer Protest erheben, sie müssen auch ihrerseits kundgeben, das Mittelstück nicht so weit herunter ist, als die Münchener Preußen, Juden, Heiden und liberalen Halbprogen glauben machen wollen, und dazu wird heute im katolischen Volksverein der Anfang gemacht werden. — Dieses Proöchen zur Charakteristik.

Wie die „Ech. Ztg.“ mittheilt, wird der Kaiser von Rußland nach den getroffenen Reisebestimmungen am 20. Mai in Ems antommen und in den „vier Thürmen“ absteigen.

Wie das „Deutsche Wochenblatt“ vernimmt, ist die Absicht vorhanden, daß der Kaiser, etwa nach dem Besuche des Kaisers von Rußland, der vom 3. bis zum 5. Mai dauert, sich zu einer Voritur nach Wiesbaden begeben solle, von welcher er dann wieder zurückkehren würde.

Wie wir hören, liegt es in der Absicht der Reichsregierung, den Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Reichstaxen, welche er jetzt dem Reichstage vorliegt, demnächst zurückzuziehen, und diesen in neuer, und zwar solcher Form, welche dem Reichstage und seinen Antentionen genehm ist, noch in dieser Session wieder vorzulegen.

Vor kaum 14 Tagen ist abermals eine Verfügung ergangen, welche es den Ortspolizeibehörden zur Pflicht macht, auf die Vereine mit spezifisch katholischer Tendenz, und die Theilnahme der Beamten an solchen eine verschärfte Aufmerksamkeit zu richten und über das Ergebniß der Ermittlungen gegen ihre vorgelegte Beschränkung zu äußern.

Aus Köln berichtet die Germania, daß Herr Reichensperger und einige andere Abgeordnete am 8. April eine Audienz bei dem gesungenen Erzbischof hatten.

Aus Halle und Umgegend.

In Bezug auf die Feier des Tages, an welchem Herr Geheimen Justiz-Rath Prof. Dr. Witte vor 60 Jahren dem philosophischen Doctorgrad erwarb, tragen wir unserm Berichter in Nr. 84 d. Bl. noch Folgendes nach:

Es sind eingegangen von der Universität Basel eine gedruckte Botivotafel; großentheils glänzend ausgeschaltete Schreibzettel von den Juristenfacultäten zu Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Königsberg, und Würzburg. Die Leipziger Facultät gratulirte durch einen Deputirten mündlich. Den Glückwunsch der Facultät zu Jena brachte der Telegraph wegen plötzlich eingetretener Behinderung des Abgeordneten. Botivotafeln hatten Königsberg und Würzburg beigestiftet. Durch Schreibzettel gratulirten die philosophischen Facultäten von Gießen, Greifswald, Marburg, Straßburg und Tübingen; durch Telegramm die von Freiburg im Breisgau. Botivotafeln hatten beigestiftet Gießen, Marburg und Straßburg. Persönlich erschienen waren, außer dem schon erwähnten Abgeordneten von Leipzig (Prof. Friedberg), der Rector von Marburg (Prof. Lucas) und der Prorektor von Straßburg (Prof. de Vary): alle drei früher Hallenser Professoren. Unter den Festschritten ist noch die des Herrn Professor Schuchardt über Aiternelle und Xerine zu erwähnen; unter den Glückwünschen die juristische Gesellschaft und das Kgl. Oberbergamt. Der König von Sachsen verleiht dem Jubilar den Stern der Großcomthure des Albrechtsordens.

An dem Festmahle, bei welchem der zeitige Rector Magnificus Prof. Dr. Hayn in zündender Rede den Jubilar feierte und ihm zu dem in seltener förderlicher und geistiger Frische erlebten festlichen Tage beglückwünschte, nahmen außer sehr zahlreichen Gästen aus allen Kreisen unserer Stadt — Bevireten des Ober-Berg-Amtes, des k. Kreisgerichts, der Schulbehörden, des Buchhandels — noch Prof. Dr. Bauer aus Leipzig und Prof. Diestel aus Tübingen Theil, welche gelegentlich der Conferenzen über die Herstellung eines einheitlichen Bibeltextes mit anderen hervorragenden Gelehrten in unserer Stadt weilten. Prof. Bauer, ein alter Sieger Doctor philosophiae, begrüßte in humoristischer Rede den Jubilar, welcher im Jahre 1814 an der Ludoviciana promovirte, als Special-Collegen, und schloß die drastischer Weise die damaligen Personen und Zustände der Festlichen Universität. So verließ eine Jubelfeier, wie sie nur wenigen Männern der Wissenschaft zu begeben vergönnt ist. Möge der Jubilar in geistiger und körperlicher Frische noch lange unter uns weilen!

Gestern sang unter großer Theilnehmung von Turenen, Schülern, Sängern, der Mitglieder des Barockvereins, der Feuerwehr u. s. w. in herkömmlich gewordener Weise die Feier zum Gedächtniß an die Pflanzung der Friedens-eichen auf der „Heinen Wiese“ statt. Nach dem Gesange einer Choralfstrophe („Eine feste Burg ic.“) und Stimmt an mit hellen, hohen Klang u.“ hielt Herr Dr. Uke die Festrede, die mit einem Hoch auf des Kaisers Majestät schloß. Der Gesang des Liedes „Wo Rath und Kraft in deutschen Seelen flammen“ bildete den Schluß der erhabenen Feier.

Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im März 1874.

Nach den Beobachtungen der hiesigen k. meteorolog. Station. Der mittlere Barometerstand des Monats war um 2^u,18 höher als das mehrjährige Mittel, welches 333^u,71 beträgt. Die Grenzen, zwischen denen der Luftdruck schwankte, fallen im allgemeinen mit den Durchschnittsgrenzen mehrjähriger Maxima und Minima (340^u,41 und 326^u,96) zusammen. Die größte Schwankung binnen 24 Stunden fand statt vom 20. zum 21. Mittags, wo das Barometer um 7^u,30 stieg.

Die mittlere Monats-Temperatur war um 1^u,92 höher als das mehrjährige Mittel, welches 2^u,41 beträgt; die mittlere Tages-Temperatur schwankte zwischen 7^u,9 (am 28., 30. und 31.) und -2^u,1 (am 12. und 13.). Die Grenzen der Temperatur des Monats waren nur wenig enger wie im Mittel (11^u,93 und -7^u,91).

Der größte Wechsel der Temperatur von einem Tage zum andern fand statt vom 16. zum 17. Morgens, wo das Thermometer um 6^u,8 stieg. Die größte Wärmehzunahme im Laufe eines Vormittags wurde beobachtet am 6., wo es Mittags 2 Uhr um 10^u,2 wärmer war als Morgens 6 Uhr. Dagegen war es am 15. Morgens 6 Uhr um 0^u,5 u. am 20. um 1^u,4 wärmer als Mittags 2 Uhr.

Aus den regelmäßigen Beobachtungen ergeben sich für Luftdruck, Dunstdruck, Procente der Feuchtigkeit und Wärme folgende Mittel:

Mittel der Beobachtungen	Luftdruck in parisi. Linien.	Dunstdruck	Procente der Feuchtigkeit nach Brunn	Wärme nach Celsius	Windstärke
6 Uhr Morgens	335,93	1,90	77,90	1,56	
2 Uhr Mittags	335,79	2,07	58,57	6,23	
10 Uhr Abends	335,92	2,04	76,14	2,79	
im Monat	335,89	2,00	70,87	3,53	

Der Druck der trockenen Luft beträgt also 333^u,89. Die beobachteten Extreme waren:

a) Luftdruck	
stärkster am 3. Morgens 6 Uhr:	341 ^u ,45
geringster am 10. Mittags 2 Uhr:	327 ^u ,67
größte Differenz im Monat:	13 ^u ,78
b) Dunstdruck	
stärkster am 31. Abends 10 Uhr:	3 ^u ,31
geringster am 13. Mittags 2 Uhr:	0 ^u ,70
c) Procente der Feuchtigkeit	
höchste am 19. Abends 10 Uhr:	96,3%
geringste am 13. Mittags 2 Uhr:	31 ^u ,6%
d) Luftwärme	
höchste am 27. Mittags 2 Uhr:	11,90
geringste am 13. Morgens 6 Uhr:	-5,40
größte Differenz im Monat:	16,40

Der Wind, dessen Richtung ebenfalls täglich 3mal notirt wird, wehte:

Omäl	N	3mal	S
Omäl	NNO	Omäl	SSW
3mal	NO	15mal	SW
3mal	ONO	Omäl	WSW
14mal	O	17mal	W
Omäl	OSO	1mal	WNW
3mal	SO	21mal	NW
1mal	SSO	2mal	NNW

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von S (durch W) nach NNW sich erstreckenden Hälfte der Windrose.

Die mittlere Windrichtung, berechnet nach der Formel von Lambert liegt fast genau zwischen WNW und W, sie ist nämlich

N — 80° 2' 28" 69 — W, während im mehrjährigen Mittel zwischen WNW und NW liegt.

Der Himmel war durchschnittlich wolkig (6.), er war nämlich:

- bedeckt an 6 Tagen;
- trübe an 5 Tagen;
- wolkig an 4 Tagen;
- ziemlich heiter an 6 Tagen;
- heiter an 6 Tagen;
- wöllig heiter an 4 Tagen (am 3., 5., 13., 24.)

Der feuchte Niederschlag des Monats betrug 121,2 Cubitoll, (gegen 119,0 Cubitoll des mehrjährigen Mittels also durchschnittlich jeden Tag 3,91, und zwar von Regen 64,2, von Schnee 57,0. Wäre die gefallene Wassermenge auf der Erde stehen geblieben, so würde sie dieselbe 10^u,1 bedecken.

- Tage mit Nebel 3.
- „ „ „ Reif 9.
- „ „ „ Tau —
- „ „ „ Regen 4.
- „ „ „ Schnee 4.
- „ „ „ Regen mit Schnee —
- „ „ „ Graupeln 1.
- „ „ „ Hagel —
- „ „ „ Schlossen —
- „ „ „ Niederschläge überhaupt: 19.
- „ „ „ einer Temperatur unter 0^u: 9.
- „ „ „ von 20^u u. mehr —

Am 9. wurde ein Nordlicht beobachtet.

Gefängnißverein für die Stadt Halle. Sitzung des Vorstandes. Dienstag den 14. April Abends 6 Uhr „Stadt Hamburg.“

keiner Republikaner. Aber glücklicher Weise sind sie nicht so. Glücklicher Weise! Denn ich bin einer von ihnen. Ich, ich! Selbst! — Selbst! Halb Protestant, halb Freidenker, Republikaner, Deutscher, Cambridge, Stubio, sollte ich plötzlich über katolische Italiener als Deputy regieren! Marschall Mac Mahon und der Herzog von Broglie würden mich, so dachte ich, schon unterrichten, da sie für Monaco selbst einen deutschen Herrscher einem italienischen vorsehen. Mein Recht auf den Thron aber ist unbestreitbar. Wollte Jemand es anfechten, er käme um seinen Spaß, indem ich unweigerlich auf ein so lässiges Spielzeug verzichten würde. Uebrigens wäre ich gern nach Monaco gegangen, um dort die Republik auszurufen, hätte ich nicht gewußt, daß der merkwürdige Despotismus, den man die spanische Republik nennt — wo es hat eines geschickten Despoten zwei kumme gibt, die Herzoge von Magenta und Broglie — nicht einmal ein kleines Abbild ihrer selbst mitten ihrer Gemeinde Requeirne gestalten würden.

Cambridge zu verlassen, that mir nicht wehe. Die einzigen Personen, von denen ich Abschied nahm, waren mein Tutor und meine Stubenmagd. Ersteren traf ich auf der Straße, theilte ihm mein Abonnement mit, und als er mir versicherte, daß meine Regierung ein Segen für das Land sein werde, und die beste Vorbereitung für das Scepter die Erziehung eines englischen Gentleman sei, merkte ich deutlich, wie ihm die Idee einer Einladung auf nächsten Winter nach Monaco im Kopfe spulte.

Meine arme alte Stubenmagd hatte unterdessen in meinem Zimmer das Telegramm gelesen und nannte mich dreimal „Ew. Kaiserliche Majestät“, während sie meine Hemden packte. Eine halbe Stunde später war ich auf dem Wege nach London und am Abend des 3. Februar traf ich mit Herrn de Bayan und Lieutenant Gajagnol verabschiedeter Wagen im Grand Hotel zu Paris zusammen. In ihrer Begleitung fuhr ich nach Nizza, wo mich der aambethische Bürgermeister auf Wunsch des legitimschen Präfecten mit einer Adresse begrüßte. Der Bürgermeister war seinem politischen Glaubensbekenntnisse nach rother Republikaner und Wagnfabrikant f ines Genev. Nachdem

er mir dehalb als Republikaner in seiner Adresse weise theilte er mir als Wagnfabrikant hernach in vertraulicher Unterhaltung mit, daß er die Ehre gehabt, eine Victoria für den Prinzen Georges Honore zu bauen und sich meiner Uebereignung die Adresse von dem Gedanken auszugehen, daß die Fürsten von Monaco nur dehalb von der Vorsehung gebildet werden, damit Nizza, die nächste größere französische Stadt, desto besser gedeihe.

Um 4 Uhr Nachmittags erreichte wir den Bahnhof von Monaco, der mit den weißen Flaggen meiner Vorfahren geschmückt war. Zimmerschare, so dachte ich, daß der Graf von Ghamond nicht mein Gast auf dem Schlosse sein kann, woselbst er im Schatzen seiner ewig geliebten, weisen Flaggel ruhen könnte. Meine Unterthanen empfingen mich mit Begeisterung. 39 Mann meiner lokalen Arme machten Spalier, der 40. aber seßte leber, da er wegen einer Wange am Daumen dienstunfähig war. Letzterer wurde mir von Herrn de Bayan offiziell gemeldet, und höflich bewunderte ich die ausgezeichnete Centralisation der Verwaltung, durch welche allein ein solches Detail selbst dem Premier befand sein konnte. Im Front der Treppen standen ihre vier Offiziere; neben ihnen abwärts der Armeepropt und der Besittlicher Herr Pellico, ein Bruder des wegen seiner Ketterhaft historisch Berühmten.

„Wo ist Monsieur Blanc, mein Spielpächter?“ fragte ich Herrn de Bayan.

„Monsieur Blanc“, erwiderte dieser mit strenger Stimme, ist zwar ein nützlicher Unterthan Ew. Durchlaucht, aber weder ein Mitglied von Ew. kaiserlichen Durchlaucht Haushalt, noch ein Soldat in bero Arme, noch ein Beamter in bero Civilverwaltung. Monsieur Blanc befindet sich demgemäß draußen unter der Menge.“

Ich mußte mir die Bekanntschaft mit diesem Herrn somit auf später verharren. Die Scene war auch ohne ihn interessant genug, am allerinteressantesten für mich aber die Anrede meines Truppenchefs, des Oberst Jaquet, in

der er mir die Versicherung gab, daß mein getreues und tapferes Heer mir in den Tod folgen werde.“

In diesem Augenblicke schlüpfte Vater Pellico an meine Seite und löste:

„Ein Wort zu Gnaden: In der Stadt ist das unglückselige Gerücht verbreitet, daß Ew. Durchlaucht ein Keger sei. Was ist da zu thun?“

„Ich fürchte beinahe selber, daß ich einer bin“, erwiderte ich.

„Aber Durchlaucht sind doch nicht in aller Form zum Protestantismus übergetreten?“

„Zum Protestantismus? Keineswegs. Ich bin Freidenker und halte es mit Strauß.“

„Fürliche Durchlaucht haben mein Herz erleichtert. Freigeizerei, was nicht viel sagen, ich hatte Schlimmeres gefürchtet.“

Und damit machte er eine tiefe Verbeugung und verlor sich in der Menge. (Fortf. folg.)

München, 11. April. In diesen Tagen wird ein aus hiesigen hervorragenden Künstlern, Beamten und Wagnern sich bildendes Comité zusammenreten, um über die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Kaufbach Beratung zu pflegen.

— Vor einiger Zeit, erzählen die „N. W. M.“ aus Graubenz, gab ein Unteroffizier unserer Garnison einem Soldaten eine Drosche. Wie der Fall zur Kenntniß der Militärbehörde gelangte, wissen wir nicht; es wurde jedoch gegen den Unteroffizier die Unteruchung eingeleitet und dieser durch hunderdtägiges Erkenntniß mit sechs Wochen und einem Tage strengen Arrest und Verlust der Treffen bestraft. Wer da weiß, was „strenger Arrest“ bedeutet, wird die Schwere des Urtheilspruches zu würdigen wissen. Wenn das Strafmaß von sechs Wochen noch mit einem Tage überschritten ist, so ist dies eine fernere Verschärfung in so fern, als dieser eine Tag auch den Verlust des hargenemäen Traktaments während der Haft nach sich zieht, das dem Verurtheilten geblieben wäre, hätte er nur sechs Wochen Strafe erhalten.

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Eberfeld
 deren Garantiefonds in dem Grundkapitale von einer Million Thaler, welches voll in Aktien begeben ist, und in dem Reservefond von 55,787 Thaler bestehend, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Dabenerzeugnisse, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden.
 Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.
 Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen erteilen bereitwilligst die Agenten, in:
Ableben Herr Franz Meise, Buchbindermeister,
Cönnern Gustav Harpke,
Cöffeln F. Weltz,
Gölschen H. Schmidt in Firma Ch. Worch & Schmidt,
Gröb-Angel Friedrich Hentze, Masler,
Lörsch Friedrich Fuchs,
Merseburg Louis Zehender,
Dreis Friedrich Queis, Sattlermeister,
Schwendig Adolf Rittweger,
Leuchenthal Carl Rolle, Rentant,
Pettin Carl Knauth, Zimmermeister,
Börzig Franz Münzer und in
Halle a. S. die Haupt-Agentur W. Kersten & Cie.,
Paradeplatz Nr. 6.

Geschäfts-Verlegung.
 Weinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt
kl. Ulrichsstrasse 35 (Restaurant Hoffmann),
 früher „Schüke“, wohne.
Th. Görnemann, Buchbindermeister.
 Meine Wohnung und Comptoir befinden sich von heute ab
Blicherstraße 6.
 Halle, den 14. April 1874.
M. Berner, Maurermeister.

Die patentirte wetterfeste Platin-Anstrich-Masse
 auf Holz, Eisen, Stein etc., in jeder gewünschten Farbe, zur vollständigen Trockenlegung feuchter Wände, vorzüglichster Hausanstrich, unbedingtes Schutzmittel gegen Säuren und Dämpfe, Holzwurm, Schwamm, Steinfaß, Rost etc., von Flug & Co. in Rügen, haben wir im Haupt-Depot und offeriren zu Fabrikpreisen.
 Halle a. S., im April 1874.
Helmbold & Co.
 Ein reißbares Bindspiel zu verkaufen
 Geißstr. 63, 2 R.

Das Haus Weidenplan 12 ist zu verkaufen.
 Näheres Fleischerstraße 15, 1 R.
 Ein neues Haus, Mitte der Stadt, gut rentirt, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Gastw. Berger, Markt.

Bibeln und Testamente
 der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,
 zu haben bei
Richard Mühlmann,
 Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S., Barfisserstrasse Nr. 14.

(Die Bibeln sind ohne Apokryphen.)

Bibeln (Luther) 12. (Perl) Ledertuch.....	Mrk.	Pr.	N. Test. (Luth.) 8. (Cio.) P.-St. Ledertuch	Mrk.	Pr.
.....	1	80	.....	2	70
.....	1	10	.....	2	20
.....	1	20	.....	2	20
.....	3	3	.....	3	70
.....	5	5	.....	3	75
.....	1	20	.....	4	25
.....	1	20	.....	4	60
.....	1	20	.....	4	60
.....	3	30	.....	1	50
.....	1	10	.....	1	25
.....	1	40	.....	1	60
.....	3	25	.....	1	25
.....	4	50	.....	1	35
.....	7	50	.....	1	50
.....	1	70	.....	1	10
.....	2	2	.....	1	20
.....	4	25	.....	2	10
.....	8	50	.....	2	80
.....	9	75	.....	2	80
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	80
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	2	20
.....	5	5	.....	2	20
.....	10	10	.....	2	20
.....	11	75	.....	2	20
.....	14	14	.....	2	20
.....	16	50	.....	2	20
.....	17	70	.....	2	20
.....	2	5	.....	2	20
.....	3	30	.....	

Schul- und Wörterbücher, Atlanten in der Buchhandlung von Richard Mühlmann, Barfüßerstrasse 14.

Schulbücher, Atlanten u. Wörterbücher in den besten Einbänden empfiehlt zu den billigsten Preisen die Lueckhardt'sche Buchhandlung, Leipzigerstr. 99.

Sämmtliche Schulbücher, Classiker, Lexica, sind billigst zu haben bei C. H. Herrmann, Barfüßerstraße 6.

Schulbücher, Lexica, Atlanten alt und neu, bei Ch. Graeger, Schulgasse 3c.

Ansbekauf von noch gangb. Schulbüchern bei Peterien, Schulberg 18.

Nelken, Bergpfeifennicht, Stiefmütterchen, Glitz-Sorten, verkauft zu billigem Preis Gärtner Thierberg, Wörmlitzerstraße 7b.

Ca. 100 Schock kräftige Nelkenpflanzen, à Schock 10 Sgr., diverse andere Stauden, reichblüh. Winter-Verloren u., alles sehr bill. in der Gärtnerei v. Bräter, Felsstr. 13.

Eis, zu jeder beliebigen Zeit, aus reinem Brunnenwasser empfohlen Vaass & Littmann.

Braunbier von jetzt ab Dienstags und Freitags in Jäckel's Brauerei.

Vorzüglichst angefertigte Reifzeuge zu jedem Preise billigst bei Carl Potzelt.

Brillen, Lorgnetten und Klammer, jedem Auge auf das Genaueste angepasst, billig und gut, bei Barfüßerstr. 4. Carl Potzelt. Barbaum ist billig zu verkaufen Steinweg 42, 1 Tr.

F. A. Schütz Tapeten- u. Teppich-Fabrik WÜRZEN.

Dresden, Seestraße 10, erste Etage. Leipzig, Markt 11, erste Etage. Halle a. S., Brühlstrasse 2, am Markte.

Große Preisermäßigung. Seidenband und Hutstoffe in allen neuen Farben. Tülls und Blondes mit Schmelz. Hutfacons. Blumen. Federn. Agraffen. A. Huth & Co. gr. Steinstrasse 8.

Fr. Schultze, Englische Schuhfabrik, Detail-Verkauf gr. Steinstraße 17. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit, stets nach den neuesten Modern, in eleganter gediegener Arbeit, zu den billigsten Preisen effectuirt.

Gänzlicher Ausverkauf. Um mein Geschäft nur auf Nähmaschinen zu beschränken, verkaufe mein ganzes Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Lager von heute zu und unter Einkaufspreisen. Carl Beseler, Ernst Pabe Nachfolger, gr. Ulrichsstr. 8.

Lager von Tapeten und Borduren, Rouleaux und Goldleisten, Tischdecken, Möbel- und Portiären-Stoffen, Weissen Gardinen, Teppichen, Cocos- u. Manilla-Fabrikaten Angora-Decken.

Königlich Säch. Ziehungsliste liegt aus goldene Rose. Schulbücher, Atlanten, Lexica, alt und neu sowie Schreib- u. Zeichenmaterialien, Schultornister, Taschen und Mappen in großer Auswahl empfiehlt preiswerth G. Lutsche, Sophienstraße 6, vis-à-vis dem Gymnasium. Schulartikel, Schreib- und Zeichenmaterial, sowie sämtliche Materialien für Aquarells, Pastells, Oels- und Holzmalerei, auch für jedes technische Zeichnen empfiehlt zu sehr billigen Preisen H. Bretschneider, Mauergasse Nr. 3.

Schulbücher, Atlanten, Lexica, bei Schroedel & Simon.

Schulbücher, 25 neu 22 alt, billigst bei Petersen, Schulberg.

Kupferschablonen zur Weißtinkerei, Färberei und Farben empfiehlt Carl Potzelt.

Eischränke halten stets auf Lager Vaass & Littmann.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerck in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Halle den Herren C. F. Baentsch, C. H. Wiebach, C. Eugling und Conditior Tankmar Enke.

Große Ulrichsstr. 47, im alten Dessauer, Ein- und Verkauf gerodener Kleidungsstücke, Möbeln, Betten, Wäsche, Schuhwerk, ganzen Nachlassen u. dgl. m. unter solcher Berechnung von W. Verdig.

Poudrette, vorzügliches und bewährtes Düngemittel, enthält 1 1/2 % N. den Cir. die [H. 31670] Leipziger Poudrette-Fabrik, Leipzig, Petersstr. 21.

Ein Pianoforte ist billig zu verkaufen Sophienstraße 7, 2 Tr.

Kisten!! von gutem kiseren Holze, in allen Dimensionen sind von einem Umzuge preiswürdig zu verkaufen Königsstr. 4, 2 Tr.

Restaurant Hoffmann. Frischer Wairant à Fl. 10 Sgr. do. do. à Glas 2 Sgr.

Weintraube. Dienstag den 14. April Nachmittags Grosses Extra-Concert vom gesammten Orchester. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 Sgr. W. Halle.

Freie Gemeinde in Halle. Mittwoch den 15. April Abends 8 Uhr im Saale des Hrn. Landmann, gr. Brauhausgasse 9, Vortrag vom Prediger Herrler aus Regnitz.

Schulbücher alt u. neu BILIGST! J. M. Reichardt, 12. Barfüßerstraße 12.

Geld auf Werthsachen, Betten u. Kleidungsstücke leiht W. Meyerheim, gr. Ulrichstr. 47 (alter Dessauer), 3 Treppen.

7-8 Schfl. blaue Saamenkartoffeln abzulassen Saalberg 5/6.

Häuser mit Gärten hat geg. entsprechende Anzahlung zu verkaufen G. Zahn, gr. Ulrichstr. 58.

Weidenhammers Restaurant. Dienstag Schlachtfest, Bier ff. 22

Jacob Broich's Weinhandlung. Gute und billige Weine. Vorzügliche Küche.

Taschen, Galanterie- u. Lederwaarenarbeiten aller Art, wie auch Reparatur derselben, und Bücherbinden werden von mir pünktlich, sauber und dauerhaft gefertigt.

Robert Grössler, Fleischergasse 41, 3 Tr. hoch, rechts.

Hallesche Actien-Bier-Brauerei. Unser nach Dreher'scher Art gebrautes Wiener Märzenbier halten wir jetzt auf mehrseitigen Wunsch auch in Flaschen à Duzend 22 1/2 Sgr. vorrätzig.

Halle, den 10. April 1874. Die Direction.

Mechanisches Figuren-Theater in der Halle. Dienstag, den 14. April. Auf Verlangen: Genoveva, historische Volksoper in 4 Acten. Hierauf folgt ein Kunstballet mit Metamorphosen, und zum Schluss ein Transparent.

Anfang 8 Uhr.

Mechanisches Figuren-Theater in der Halle. Dienstag, den 14. April. Auf Verlangen: Genoveva, historische Volksoper in 4 Acten. Hierauf folgt ein Kunstballet mit Metamorphosen, und zum Schluss ein Transparent. G. Grimmer.

Grab-Monumente in Marmor, Granit, Sandstein, saubere Ausführung und vorzügliche Inschrift, sowie Bau-Arbeiten aller Art fertigt zu soliden Preisen F. Söllinger, Halle a/S., Klosterthor-Vorstadt 8.